

Sprekuriier



IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM BERLINER STADTBLATT · TREPTOW-KÖPENICK · AUSGABE JUNI 2016

BERLIN BLEIBT HEIMAT



Liebe Leserinnen und Leser,

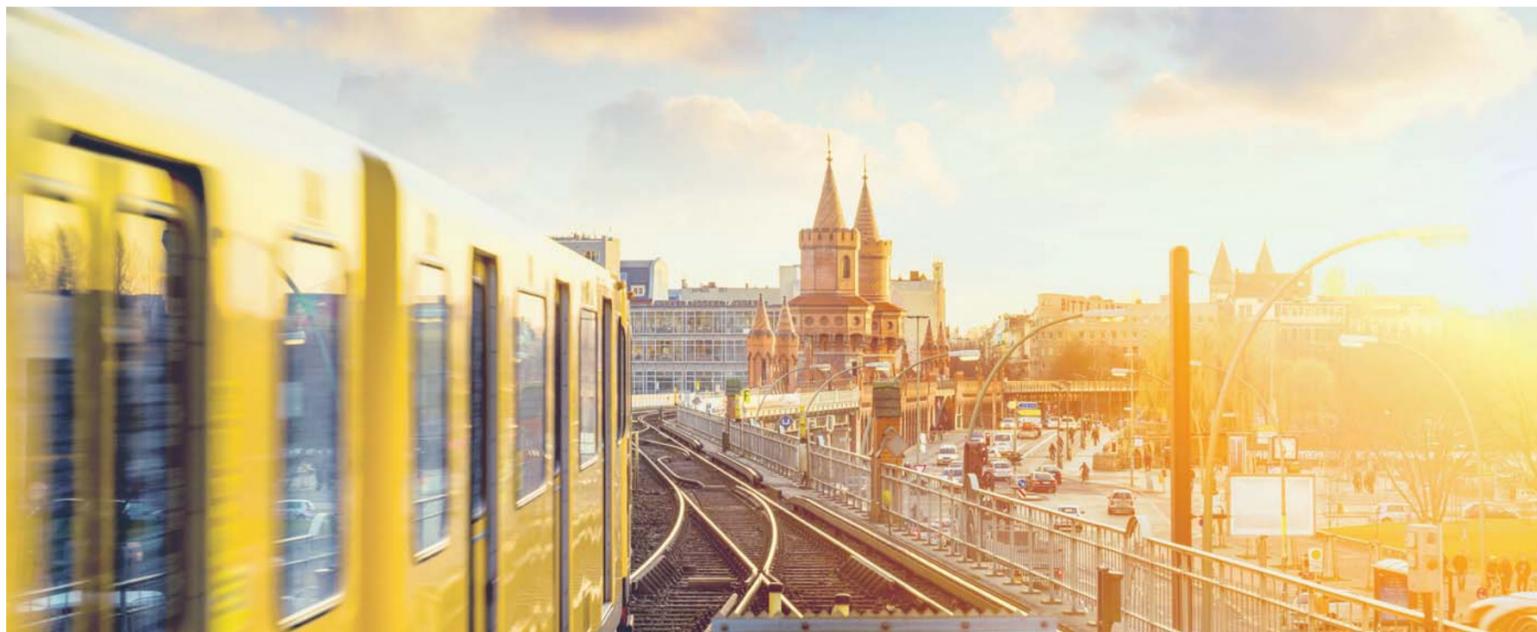
Berlin erlebt derzeit eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Höchstes Wirtschaftswachstum aller Bundesländer, niedrigste Arbeitslosigkeit seit 1991, tausende neue Stellen für die Bezirke, Schulen, Kitas und Polizei, hunderte Millionen Euro für zusätzliche Investitionen.

Berlin ist die wohl beliebteste Metropole Europas. Das weltoffene und tolerante Klima und die reichhaltige Kultur ziehen Menschen magisch an, sind Garanten unseres Erfolges.

Ich gebe es offen zu: Mich beunruhigt die wachsende Zustimmung zu Rechtspopulisten. Ihre scheinbaren Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit sind reaktionär, passen nicht zu Berlin und gefährden unseren wirtschaftlichen Erfolg.

Ich möchte für alle Berlinerinnen und Berliner mehr gute Arbeit, bezahlbare Wohnungen und eine sichere Stadt schaffen. Ich werde mich weiter gegen populistische und ausgrenzende Parolen stellen. Helfen Sie mit, das solidarische Berlin zu erhalten. Damit Berlin Heimat für alle bleibt!

Ihr Michael Müller
Regierender Bürgermeister



Berlin ist in Fahrt: Die Stadt wächst, es gibt mehr gute Arbeitsplätze, mehr Investitionen. Neue Wohnungen entstehen, Bildung wird kostenfrei, der öffentliche Dienst wird wieder ausgebaut. Bei allen Veränderungen soll Berlin seinen Charme behalten und eine Stadt für alle bleiben. Berlin – die Stadt, die den Gegensatz von Ost und West überwunden hat – steht weiter für das Miteinander.

Foto: Adobe Stock · davis

Wachstum muss allen nutzen

Wie sich Berlin in den kommenden Jahren weiter entwickeln soll

Es ist ein Ausblick auf eine Stadt, die wächst und sich weiter entwickelt. Für Berlin geht es um neue Investitionen – in neue Wohnquartiere, in Bildung, in Arbeit, in einen leistungsfähigen öffentlichen Dienst.

Wie das in den kommenden fünf Jahren aussehen soll, hat die Berliner SPD in ihrem Ende Mai beschlossenen Wahlprogramm beschrieben. „Wir müssen darauf achten, dass das Wachstum der Stadt letztlich allen Berlinerinnen und Berlinern nutzt“, so Michael Müller, Regierender Bürgermeister und SPD-Spitzenkandidat.

Berlin müsse eine weltweite und lebenswerte Stadt für alle bleiben, sagt

Müller: „Wir wollen die Berliner Mischung in den Kiezen bewahren. Und wir wollen eine Stadt der Arbeit mit Vollbeschäftigung schaffen, denn nur Arbeit für alle kann Teilhabe aller sein.“

Die Ausgangsbasis für Berlin ist so gut wie lange nicht mehr. Allein 2015 sind in Berlin rund 54.000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze entstanden. Das Wirtschaftswachstum liegt deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. Die Arbeitslosigkeit ist auf dem niedrigsten Stand seit 25 Jahren. Als erstes Bundesland hat Berlin die Betreuung der dreibis sechsjährigen Kinder seit 2011 komplett von Gebühren befreit. Jetzt wird

schrittweise auch die Betreuung der Kleinsten beitragsfrei.

Nach den Plänen der SPD soll weiter in die Bildung investiert werden, vor allem in die Qualität. „Wir werden 20.000 weitere Kita-Plätze schaffen und den Betreuungsschlüssel für die Kleinsten verbessern“, sagt Michael Müller. Er möchte zudem die Betreuungszeiten verbessern, damit die Allein- und Getrennterziehenden in der Stadt die gleiche Chance auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben wie zusammenlebende Eltern.

Um die Mieten zu stabilisieren, soll die Zahl städtischer Wohnungen von 300.000 auf 400.000 steigen. Schon jetzt ist die Zahl

neu gebauter Wohnungen deutlich gestiegen. „Eine Entwicklung wie in London oder Paris, wo einkommensschwächere Menschen in den Speckgürtel der Stadt verdrängt werden, wollen wir verhindern“, sagt Michael Müller.

Berlin soll eine soziale und integrative Stadt bleiben, fordert die SPD in ihrem Programm. Aber sie soll in jeder Hinsicht auch sicher sein. Michael Müller: „Für mich ist die Durchsetzung von persönlicher und sozialer Sicherheit, von Recht und Ordnung eine der wichtigsten Aufgaben des demokratischen Staates.“

U.H.

Siehe auch Seite 3

IN DIESER AUSGABE

ERFOLGSGESCHICHTEN

Eine Bilanz der letzten Jahre in Treptow-Köpenick

Seite 2

DIE SOZIALSTIFTUNG KÖPENICK

Von der Idee zur Erfolgsgeschichte

Seite 7

MILIEUSCHUTZ FÜR ALT-TREPTOW

BVV beschließt Satzung für Alt-Treptow

Seite 8

FESTE FEIERN

Feiern in Treptow-Köpenick am Wochenende 17.-19. Juni

Seite 8

Immer aktiv – Feuerwehren in Berlin

Die haupt- und ehrenamtlichen Rettungskräfte sind für unsere Gesellschaft unverzichtbar. Ohne sie wären schnelle Hilfe und Rettung nicht möglich. Berlin wächst und mit der Stadt steigt auch die Zahl der Einsätze, mittlerweile jährlich etwa 400.000 Einsätze im Bereich der Notfallrettung. Die Freiwillige Feuerwehr war zudem maßgeblich daran beteiligt, Notunterkünfte für geflüchtete Menschen einzurichten. Weitere Standorte für Rettungswagen in Berlin wurden umgesetzt und 13 neue Rettungswagen stehen heute zur Verfügung. Trotz dieser Erfolge darf der kriti-



sche Blick nicht fehlen: Die Berliner Feuerwehr schafft es nicht mehr, die Schutzziele in der Innenstadt und in den Randgebieten in Gänze zu erreichen. Das ist ein Problem, weil es nicht selten um Leben oder Tod geht. Auch die Freiwillige Feuerwehr kann dies nicht abfedern, auch wenn sie derzeit teilweise am Wochenende die ausgedünnte Berufsfeuerwehr ersetzt. Das darf und kann kein Dauerzustand sein. Hier muss es eine klare und deutliche Fehleranalyse geben. Auch kann das Ehrenamt den staatlichen Auftrag auf Dauer nicht ersetzen.

Besser für Fahrräder

Erleichterungen am Bhf. Hirschgarten

Die SPD-Fraktion in der BVV Treptow-Köpenick setzt sich für eine barriereärmere Unterführung des S-Bahnhofs Hirschgarten ein. Kurzfristig soll eine provisorische Lösung helfen. Dazu die Wahlkreis-kandidatin für das Abgeordnetenhaus Karin Zehrer: „Bürgerinnen und Bürger des Erpetals werden durch die Errichtung der Lärmschutzwände und Sperrung der Unterführung in Friedrichshagen vom Ortsteil abgeschnitten. Viele sind bereit, diese Unannehmlichkeit hin-

zunehmen, wenn sie einfacher mit dem Fahrrad von der nördlichen auf die südliche Seite der Bahntrasse gelangen, um z.B. ihre Einkäufe im eigentlich nahe gelegenen Friedrichshagen zu erledigen.“ Eine provisorische Rampe, die den Fahrradtransport durch die Hirschgartener Unterführung erleichtert, wäre eine große Hilfe. Die Erpetaler seien besonders getroffen, betont die SPD-Politikerin und fordert die Deutsche Bahn auf, mit dieser Lösung den Alltag zu erleichtern.

TERMINE

SPRECHSTUNDEN DER SPD-POLITIKER

Oliver Igel
Bezirksbürgermeister
9. Juni 2016
10.30 bis 12.30 Uhr
30. Juni 2016
15.00 bis 17.00 Uhr
im Rathaus Köpenick,
Zimmer 173

Tom Schreiber

Mitglied des Abgeordneten-
hauses für Altstadt/
Kietz, Allende-Viertel,
Wendenschloss, Müggel-
heim

7. Juni 2016
9.00 bis 10.30 Uhr
im Wahlkreisbüro in der
Wendenschloßstraße 137
21. Juni 2016,
9.30 - 10.30 Uhr
in der Begegnungsstätte
Allende II, Alfred-Randt-
Straße 42
29. Juni 2016, 19-20 Uhr
im Dorfclub Müggelheim,
Alt-Müggelheim 21

POLITISCHER FRÜHSCHOPPEN

Beim nächsten Politi-
schen Frühschoppen der
SPD Treptow-Köpenick
am Sonntag, 12. Juni 2016
um 10 Uhr bis 11.30 Uhr
im Altstadtkafé Cöpenick,
(Alt-Köpenick 16) soll das
Bezirkswahlprogramm
vorgestellt und diskutiert
werden. Mit dabei sind
Bezirksbürgermeister
Oliver Igel und die Frak-
tionsvorsitzende Gabriele
Schmitz. Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!

WAHLKREISTAG DER ABGEORDNETEN RENATE HARANT AM 4. JULI

Das steht auf dem Pro-
gramm:
10 bis 11 Uhr Besuch einer
Flüchtlingsunterkunft
im Wahlkreis mit Staats-
sekretär Boris Velter
14 bis 16 Uhr Baustellen-
spaziergang in Friedrichs-
hagen mit Bezirksstadtrat
Rainer Hölmer
16 bis 17 Uhr Bölsche-
straßenbummel mit dem
Regierenden Bürgermeis-
ter Michael Müller und
Gewerbetreibenden
(Anmeldung und Infor-
mationen im Wahlkreis-
büro im Rathaus Fried-
richshagen, Bölschestraße
87/88, Tel. 030/ 22013811)

IMPRESSUM

Berliner Stadtblatt

Wissenswertes aus Berlin
und den Bezirken
(Seiten 1 oben, 3, 4, 5, 6)

Herausgeber:
SPD-Landesverband Berlin,
Landesgeschäftsführer Dennis Buchner
(V.i.S.d.P.), Müllerstr. 163, 13353 Berlin

Redaktion der Landesseiten:
Ulrich Horb (CvD)
Gunter Lange
Ulrich Rosenbaum
Josephine Steffen

Bezirksseiten Treptow-Köpenick
(Seiten 1 unten, 2)

Herausgeber: SPD Treptow-Köpenick,
Kreisvorsitzender Oliver Igel (V.i.S.d.P.),
Grünauer Straße 8, 12557 Berlin
buero@spd-tk.de · www.spd-tk.de

Redaktion der Bezirksseiten: O. Igel,
A. Rostalski, M. Schmidt, G. Schmitz,
T. Schreiber, R. Thies, I. Vogt, K. Zehrer

Auflage: 95.000 Exemplare

Rätselerstellung: Ulrich Schulte Döinghaus
Grafik: Hans Kegel, Anett Lupelov
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

KLARTEXT

**Erfolgsgeschichten**

Eine Bilanz der letzten Jah-
re in Treptow-Köpenick

„Traue nie einer Statis-
tik, die Du nicht selbst
gefälscht hast“, heißt es
umgangssprachlich. Da
ist zwar an der einen oder
anderen Stelle etwas dran.
Zahlen können aber über-
zeugen, wenn man aus ei-

genem Erleben feststellt:
ja, das stimmt. Gehen Sie
einfach sehenden Auges
durch den Bezirk. Sie
werden einiges zu Gesicht
bekommen, das ganz fäl-
schungssicher durch poli-
tische Entscheidungen
in den letzten fünf Jah-
ren auf den Weg gebracht
wurde oder entstanden
ist. Niemand wird dann
leugnen können, was auch
durch die SPD in Treptow-
Köpenick gelungen ist:
beispielsweise die Ret-
tung des Seniorenklubs
„Haus der Begegnung“ in
Wendenschloß, der kurz
vor einem Eigentümer-
wechsel aufgrund eines
Alteigentümersanspruches
zurückgekauft werden
konnte. Es wurde nicht
nur gekauft, sondern auch

gebaut: eine zweite Mit-
telpunktbibliothek, die
nach dem Erfolg in der
Altstadt Köpenick nun in
Niederschöneweide mit
einem modernen Neu-
bau die Leserinnen und
Leser erfreut. Für Schü-
ler und Vereinssportler
in Rahnsdorf wurde eine
neue Sporthalle an der
Grundschule an den Püt-
bergen errichtet, der Bau
einer neuen Sporthalle für
Altglienicke in der Ura-
nusstraße wurde begon-
nen. Man sieht daran, dass
es nach wie vor wichtig
ist, in beiden Alt-Bezirken
Akzente zu setzen – ob-
wohl wir nicht mehr von
Köpenick und Treptow
reden wollen. Übergrei-
fende Projekte sind da si-
cher für alle erfreulich. So

hat der Brückenbau für
die Süd-Ost-Verbindung
von der Rummelsburger
Landstraße zur Köpeni-
cker Landstraße begon-
nen. Bis 2018 soll dieser
Bau vollendet sein und
dann Oberschöneweide
erheblich von Verkehr
und Verkehrslärm entlas-
ten. Spreepark und Eier-
häuschen in Treptow sind
wieder in Verfügungsgewalt
des Landes – das hat sich
der Senat einiges kosten
lassen, ebenso in Schmöckwitz,
wo das Reifenwerksgelände
nicht mehr brennen sollte,
sondern zurückgekauft
wurde und renaturiert
wird. Das kann man schon
sehen. Noch etwas warten
müssen wir auf eine bau-
liche Entwicklung im Strandbad

Müggelsee – doch glauben
Sie mir einfach: die acht
Millionen Euro dafür von
Bund und Land sind da.
Das zeigt, wie wichtig es
ist, dass Politiker auf
Bezirks-, Landes- und
Bundesebene weiter gut
zusammenarbeiten. Und
einiges haben wir noch
vor: Nicht weniger als 20
Millionen Euro wurden
in den letzten Jahren von
Land und Bezirk für
Schulsanierungen aus-
gegeben. Dafür kann man
nie genug Geld haben und
das bleibt Schwerpunkt.
Das ist es, was hinter jeder
Statistik steckt: der sicht-
bare Erfolg. Lassen Sie
uns weiter daran arbeiten.
Ihr

Oliver Igel

Sportanlagen und Lärm

MdB Matthias Schmidt für neue Regeln

Kinderlärm ist Zukunfts-
musik. Diese Erkenntnis hat
sich durchgesetzt und wurde
im Immissionsschutzgesetz
verankert. Zum Glück. Ver-
kehrslärm wird als Belastung
empfunden. Zu Recht.
Was aber ist mit Sportlärm?
Wer muss – außer Mitspie-
lern und Gegnern – Torju-
bel oder das Ploppen von
Tennisbällen ertragen? Diese
Form von Lärm ist in der
Sportanlagenlärmverordnung
(SALVO) geregelt. Tatsäch-
lich ist der Betrieb von man-
chen Sportanlagen durch die
Regelungen dieser Verordnung
eingeschränkt. Hier gilt es
abzuwägen zwischen dem
Ruhebedürfnis der Nachbarschaft
sowie dem der Sport Treibenden,

der Kommunen und der Ver-
eine, die unter dem Druck
einer bestmöglichen Auslas-
tung ihrer Flächen stehen.
Und besonders Städte wie
Berlin können nur begrenzt
in die Fläche ausweichen.
Politik hat die Aufgabe, zwi-
schen verschiedenen Inter-
essen einen Ausgleich her-
zustellen. Hier geht es um
den Ausgleich zwischen Frei-
zeitsport und Wohnen.
Bisher haben Gerichte in der
Regel zu Ungunsten des
Sports entschieden. Dazu
Matthias Schmidt: „Ich habe
daher in meinen Reden im
Bundestag eine Aktualisie-
rung der SALVO angemahnt.
Die aktuellen Ruhezeiten
von 13.00 bis 15.00 Uhr
sowie zu Feier-

abendzeiten scheinen mir
nicht mehr zeitgemäß.“ Die
Richtwerte für die abendli-
chen Ruhezeiten sowie die
Ruhezeiten an Sonn- und
Feiertagen von 13 bis 15 Uhr
sollten an die tagsüber gel-
tenden Werte angepasst und
um 5 Dezibel erhöht werden.
Eine Abstimmung innerhalb
der Bundesregierung, die
Ressortabstimmungen so-
wie die Länder- und Verbän-
deanhörungen steht noch
aus. Schmidt ist zuversicht-
lich, dass bis Jahresende eine
Änderung der SALVO ver-
abschiedet wird, die weni-
ger Einschränkungen beim
Sportbetrieb bedeutet und
Sport- mit Kinderlärm und
damit Zukunftsmusik annä-
hernd gleichsetzt.

Verbotene Filme

im Museum Treptow

„Freiheit und Zensur – das
Filmschaffen der DDR zwi-
schen Anpassung oder Op-
position“ heißt die neue
Ausstellung im Museum
Treptow. Anschließend an
die letzte zur Johannisthal-
er Filmgeschichte und
pünktlich zum 70. Jahrestag
der DEFA ist diese Schau
in Johannisthal. Zu sehen
ist eine Wanderung durch
die DEFA-Geschichte an-
hand von Plakaten, Filmfo-
tos, einer Zeitschiene sowie
Zeitzeugenberichten und
Interessanten zu einzelnen
Filmen, so zu „Das Beil von
Wandsbeck“, welcher schon
1950 zum ersten Verbotsfall
der DEFA wurde oder Ein-
zelheiten zu dem Mauerfilm
„...und deine Liebe auch“

(1962). Die Schau wird le-
bendig durch die begleitende
Filmreihe. So waren schon
„Berlin – Ecke Schönhauser“
(1957) und der lange verbo-
tene Streifen „Karla“ (1965)
zu sehen. Das Interesse war
groß und rief Erinnerungen
wach. Zwei Vorführungen
folgen, die jeweils von der
Filmwissenschaftlerin Irina
Vogt eingeführt und mode-
riert werden: Am 17. Juni
„5 Patronenhülsen“ und am
16. September „Einer trage
des anderen Last“, jeweils
19 Uhr. Die Ausstellung ist
im Museum Treptow, Stern-
damm 102 donnerstags von
10-18 Uhr und sonntags
von 14-18 Uhr sowie zu den
Kinoabenden geöffnet. Der
Eintritt ist frei.

Investitionen für unsere Feuerwehren

Generalsanierung und Mehrzweckboot, Neubauten und mehr Rettungswagen

Tom Schreiber, Mitglied des
Abgeordnetenhauses macht
deutlich: „Es muss weiterhin
in den Fahrzeugpark, die Wachen
und das Personal investiert
werden. Dazu bedarf es mittel-
und langfristiger Konzepte.“
Er konnte erreichen, dass es
zu einer Generalsanierung der
Berufsfirewache Köpenick
kommt und in Köpenick end-
lich ein neues Mehrzweckboot
stationiert ist. Weiterhin setzt
er sich dafür ein, dass die Frei-
willigen Feuerwehren durch
Sanierungen und Neubauten
attraktiver und einsatzstär-
ker und die Jugendfeuerwehr



Auch hier besteht Handlungsbedarf: Wache der Freiwilligen Feuer-
wehr Müggelheim

Foto: Katharina Stillisch

ein Schatz werden, aus dem
langfristig geschöpft werden
kann. Der Investitionsbedarf
bei der Berufsfeuerwehr liegt
aktuell bei rund 145 Millionen
Euro und bei der Freiwilligen
Feuerwehr bei 25 Millionen
Euro. Ehrlichkeit ist zum The-
ma Wachen-Sterben in den
Randlagen gefragt: Gerade im
Südosten ist man besonders
auf die Freiwillige Feuerwehr
angewiesen. Aufgrund Schrei-
bers Initiative wurde ein An-
trag zur Wertschätzung des
Ehrenamtes bei der Freiwilli-
gen Feuerwehr beschlossen.
Dazu soll die Anerkennung

von Dienstgraden aus anderen
Bundesländern, die Unterstüt-
zung der Jugendfeuerwehr
und das Werben um Men-
schen mit Behinderung oder
mit Migrationshintergrund
für die Freiwillige Feuerwehr
deutlich ausgebaut werden.
Schreiber: „Der Einsatz für die
Feuerwehr hat sich gelohnt
und die Weichen sind richtig-
gestellt. Es braucht Zeit aber
wir sind gemeinsam auf dem
richtigen Weg und ich bin
gern weiterhin direkter Ansprech-
partner für das Ehrenamt, die
Freiwilligen und die Berufsfe-
wehr.“

Adlershofer Spielplatz wird aufwendig saniert

Attraktivität steigt: Nach mehr als 15 Jahren grundlegende Überarbeitung

Der Kinderspielplatz in der
Anna-Seghers-Straße in Ad-
lershof soll wieder attraktiver
für Kleinkinder und Jugend-
liche werden. Nach einer Vor-
lage von Baustadtrat Rainer
Hölmer (SPD) hat nun der
Hauptausschuss die Mittel
aus dem Bezirkshaushalt für
die Sanierung des Spielplat-
zes freigegeben. Für mehr als

200.000 Euro wird der Kinder-
spielplatz aufwendig saniert
werden. Bereits in diesem Jahr
kann damit begonnen wer-
den. Vor mehr als 15 Jahren
wurde der Spielplatz neu an-
gelegt und muss nun grund-
legend überarbeitet werden.
Mehrere Spielgeräte mussten
aufgrund ihres schlechten Zu-
standes abgebaut werden. Das

soll nun der Vergangenheit
angehören. Bei der Sanierung
bleibt die Grundstruktur eines
grünen Spielplatzes erhalten.
Der Sand der Sandspielfläche
wird ausgetauscht, neue Spiel-
geräte und eine Kletterkom-
bination aufgebaut. Hinzu
kommen Tischtennisplatten,
weitere Sportgeräte und das
Balancierparcour. Die Sanie-

rung wird in mehreren Bau-
abschnitten durchgeführt, die
jeweils im Frühjahr begon-
nen werden und bis Sommer
2018 abgeschlossen wer-
den. Begonnen wird mit der
Sandspielfläche, im zweiten
Abschnitt folgt der Bau wei-
terer Spiel- und Sportgeräte
sowie Pflanzungen und das
Aufstellen einer Pergola, um

im dritten Bauabschnitt den
Kunststoffplatz zu erneuern.
„Gerade in Adlershof ziehen
immer mehr Familien mit
Kindern hin. Es ist schön,
dass ihnen bald wieder ein
großer und attraktiver
Kinderspielplatz geboten
werden kann“, freut sich die
Adlershofer Abgeordnete
Ellen Haußdörfer (SPD).

Frei, sozial, erfolgreich

Die Berliner SPD hat Ende Mai ihr Programm zur Abgeordnetenhauswahl beschlossen. Auf 100 Seiten werden Ziele für die Stadt beschrieben, von der Stadtentwicklung bis zum Verbraucherschutz, von der Bildungspolitik bis zur Integration.

Berlin bleibt frei, sozial und erfolgreich – so beschreibt der SPD-Landesvorsitzende Michael Müller (Foto) das Ziel. Seine Schwerpunkte: Die Zahl städtischer Wohnungen soll um 100.000 auf 400.000 steigen, öffentliche Gelder fließen

ausschließlich in bezahlbare Mietwohnungen. Alle Schulen werden in den nächsten zehn Jahren saniert. Und der öffentliche Dienst wird bedarfsgerecht ausgebaut – ohne personelle Obergrenzen.

Was haben die Berlinerinnen und Berliner von diesem Programm? Das erzählten eine wohnungssuchende Studentin, ein arbeitssuchender Optiker und eine junge Familie dem Berliner Stadtblatt.

www.spd.berlin/regierungsprogramm



Foto: Martin Becker

„Immer die Sorge, dass man nichts findet“

Wieder mehr Wohnungen für den etwas kleineren Geldbeutel

Es ist laut in der Invalidenstraße. Menschen hasten zur Tram, vom Büro nach Hause, Studenten in ihre Fakultät. Hier, mitten im Herzen der Stadt, wohnt Elena.

Vor zwei Jahren verließ sie Recklinghausen, um in Berlin an der Humboldt-Universität Sozialwissenschaften zu studieren. „Das war gar keine Frage, dass ich nach Berlin gehe, um hier zu studieren, zu leben, mich zu engagieren.“

Nur mit der Wohnung war nicht gleich alles klar. Einige Zeit brauchte die angehende Studentin, um eine Bleibe zu finden. Schließlich bekam sie ein Zimmer für 400 Euro in

einer alteingesessenen WG in der Invalidenstraße. „Mit doppeltem Fenster hört man kaum etwas, aber für mich war klar, dass ich in Berlin meine eigene WG gründen möchte. Das hat auch etwas mit selbstbestimmtem Leben zu tun. Ich will hier Wurzeln schlagen“, so Elena.

Nach einigen Wochen berichteten Freunde von Freunden: Du, da zieht ein Pärchen im Wedding aus. Ideal für euch. Gemeinsam mit einem Freund wird Elena dort bald einziehen, wieder an einer lauten Straße, aber die Wohnung ist bezahlbar und liegt unweit von Parks. Und auch die Uni ist nicht mehr als eine halbe Stunde entfernt. „Ich fühle mich jetzt

richtig angekommen. Da war immer die Sorge, dass es nicht klappt. Viele Menschen suchen nach Wohnraum“, so die Neu-Berlinerin.

Wohnen und die Mietentwicklung ist das Thema, das viele Menschen in der Hauptstadt bewegt. Galt Berlin früher als eine der wenigen Großstädte, in denen es sich mit wenig Geld leben ließ, so hat sich das heute verändert. Damit Berlin in diesem Punkt nicht in einer Liga mit London und Paris mitspielt, arbeitet die Berliner SPD daran, z.B. den Bestand von inzwischen wieder rund 300.000 landeseigenen Wohnungen durch Neubau und Zukauf auf 400.000 zu erhöhen. Die Wohnungen sollen vor



Elena suchte lange nach einer Wohnung.

Foto: Josephine Steffen

allem Menschen mit geringem Einkommen zugute kommen.

Alles, was gesetzlich auf Landesebene gegen Mietwucher getan werden konnte, hat die SPD durchgesetzt. Jetzt bessert sie nach, z.B. mit einer Bundesratsinitiative zur Mietpreisbremse. Und auch gegen die Zweckentfremdung von Wohnungen wird entschlossen vorgegangen. Mehr Wohnungen auf dem Markt entlasten spürbar die angespannte Lage. Berlin, das wissen die Berliner Sozialdemokraten, ist nicht Berlin, wenn die Berliner Mischung fehlt.

Josephine Steffen

„Mein Chef zahlt sogar mehr, als ich verlangte“

Arbeitsuche in Berlin: Mehr Angebote, mehr Chancen

„Arbeit, die Spaß macht, ist keine Arbeit“, behaupten Zyniker.

Nun, wer mit Ende 50 entlassen wurde, nach drei Jahren Arbeitslosigkeit und Krankheit sowie einem Spießrutenlauf bei der Stellensuche endlich einen neuen Job findet, bei dem steht Spaß nicht unbedingt im Vordergrund. Denn es geht vor allem darum, nach jahrelangem Hartz-IV-Bezug mehr abzudecken als die Grundbedürfnisse.

Richard B. (Name der Redaktion bekannt) klingt glücklich, hat er doch mit seinen Jahrzehnten an Berufserfahrung als Optiker endlich wieder einen Job und sogar in seinem Kiez: „Da spare ich auch die Monatskarte. Mein neuer Chef war froh, einen Alleskönner gefunden zu haben, der zahlt mir sogar mehr als ich verlangte.“ Ob ihn seine Krankheit und die lange Arbeitslosigkeit nicht zermürbt habe? Nein, antwortet er, dank seiner ausgeprägten und ihn erfüllenden Hobbies habe er Leib und Seele zusammenhalten können.

Kritik an der Arbeitsagentur? Mitnichten, sie habe Dutzende Vorschläge gemacht, aber nichts passte. Er qualifizierte sich



Gute Arbeit zu fairen Löhnen ist eines der erklärten Ziele im Regierungsprogramm der SPD Berlin

Foto: Adobe stock - Sir_Oliver

dank Fachliteratur weiter, vor allem auf dem Sektor Kontaktlinsen. Das zahlt sich jetzt aus. Er habe großes Glück gehabt und in seinem Kiez einen Brillenladen gefunden, der ihm wie auf den Leib geschneidert scheint: „Hier in meiner Mittelstandsecke leben viele Menschen, die ein paar Euros mehr für eine Brille ausgeben. Etliche machten bereits schlechte Erfahrungen mit den Schnäppchenangeboten im Internet und sind jetzt froh, guten Service und Qualität zu bekommen. Denn jede Brille ist einzigartig und auf das jeweilige Individuum zugeschnitten“, formuliert Richard B. Seine Arbeit befriedigt ihn hörbar. Ab und an frage sein Chef die Kunden, wie sie mit ihm zufrieden seien – und er erntet viel Lob.

Richard B. ist einer von 300.000 Beschäftigten, die in den vergangenen 10 Jahren

in Berlin einen sozialversicherungspflichtigen Job neu gefunden haben. Beschäftigungssicherung bleibt eine der Kernaufgaben der Berliner SPD. So heißt es im Wahlprogramm, die Partei setze vor allem auf faire Arbeitsbedingungen und starke Betriebsräte. In der gemeinsamen Erklärung „Berlin, Stadt der guten Arbeit“ von Michael Müller und dem DGB Berlin-Brandenburg heißt es, der Mindestlohn und das Vergabegesetz seien wichtige Eckpfeiler für „Gute Arbeit“ in der Stadt.

Zur Arbeitsmarktrealität gehört aber auch, dass jeder Dritte prekär beschäftigt ist. Auch die Unternehmen der Stadt können noch ihr Scherflein zur besseren Entwicklung, vor allem der Einkommen, beitragen: Bei den Reallöhnen hat Berlin noch Nachholbedarf. ny

„Konsequent die Familien entlastet“

Die Gebührenfreiheit in Kita und Hort ist eine spürbare Hilfe

Es ist kurz nach 16 Uhr an diesem sommerlichen Tag. Im Schloss-Straßen-Center in Steglitz drängen sich die Menschen mit Eis, Sonnenbrillen und dicken Plastiktüten durch die Einkaufspassage.

Direkt auf der gegenüberliegenden Seite der Shopping-Mall, in der Büsingstraße, ist ebenfalls Rush-Hour. Auf dem Spielplatz wird gebuddelt, gerutscht und getobt – kleinere Spielunfälle im Getümmel inklusive.

Familie Laassairi hört bei offenem Küchenfenster die Kinder vom Spielplatz juchzen. Die beiden Jungs Jamil (7) und Salim (10) wollen raus zum Fußballspielen. „Aber erst noch Hausaufgaben machen“, ruft Vater Ahmed Laassairi. Der gebürtige Marokkaner ist vor 14 Jahren nach Berlin gekommen, um seinem Onkel in Berlin im Restaurant auszuhelfen. Dort lernte er zwei Jahre später auch seine jetzige Partnerin Nadine Wuthe kennen.

Die 31-Jährige erwartet im Juli ihr drittes Kind und findet es klasse, dass die Berliner SPD nun auch für die Kleinsten in der Kita (schrittweise bis 2018) die Gebühren abschaffen wird. „Ich bin in Berlin aufgewachsen, und für mich ist die Berliner SPD die einzige Partei, die konsequent Familien entlastet“, sagt die gebürtige Neuköllnerin.

Nadine Wuthe arbeitet in Teilzeit als Bürokräftin bei einem Herenausstatter, Ahmed Laassairi führt mittlerweile ein eigenes Restaurant. Die Familie kommt zurecht, aber größere finanzielle Luftsprünge sind nicht drin. Rund 100 Euro zahlen sie im Moment monatlich für Schulessen und Hortbesuch für die beiden Söhne.

Auch hier plant die Berliner SPD, Familien weiter unter die Arme zu greifen. Denn die Hortgebühren sollen künftig wegfallen – so steht es im Regierungsprogramm. Berlin würde dank der SPD das erste Bundesland sein, in dem Bildung nichts kostet – von der Krippe bis zur Hochschule.

Bei Familie Laassairi würde ein Teil des Geldes aus den

Hortgebühren in der Urlaubskasse landen. „Dann könnten wir auch mal etwas weiter wegfahren“, sagt Vater Ahmed Laassairi. In diesem Sommer freut sich der 35-Jährige mit seiner Familie aber vor allem auf den Nachwuchs.

Die beiden Jungs gehen inzwischen in die Schule. Dort kommen sie gut mit, aber die Klassen könnten kleiner sein und der Unterricht noch weniger ausfallen, so Nadine Wuthe. Die Berliner SPD hat deshalb dafür gesorgt, dass für das Schuljahr 2015/2016 2.000 neue Lehrerinnen und Lehrer eingestellt wurden. Und so wird es weitergehen.

Christina Bauermeister



Gebührenfreie Bildung von der Kita bis zur Uni: Ahmed Laassairi (l.) und Nadine Wuthe freuen sich, dass die Berliner SPD Familien weiter entlasten will. Foto: Christina Bauermeister

MELDUNGEN

MEHR
WOHNUNGSBAU

Der Wohnungsbau hat Fahrt aufgenommen, das zeigen die neuesten Zahlen des Amtes für Statistik.

Danach sind in Berlin 2015 insgesamt 10.722 Wohnungen fertig gestellt worden. Das sind 22,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Mit den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften hat der Senat einen Fahrplan verabredet, um die Zahl landeseigener Wohnungen um 100.000 zu erhöhen. Damit soll die Mietentwicklung stabilisiert werden.

BÄDER MIT
MEHR PERSONAL

Auf die Öffnungszeiten der Berliner Bäder soll Verlass sein.

Dazu werden 25 neue, tarifgebundene Vollzeitstellen entstehen. „Mit dieser ausreichenden Personalreserve wird der verlässliche Betrieb aller Bäder aufrecht erhalten“, erklärte der sportpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Dennis Buchner. „Den Haushaltsansatz für die Bäder haben wir in den beiden letzten Haushaltsberatungen um jährlich 13 Millionen Euro erhöht.“

Über die Mittel aus dem Sonderinvestitionsvermögen Wachsende Stadt haben wir den Neubau von zwei neuen, modernen Multifunktionsbädern auf den Weg gebracht.“

GRÜNE
DÄCHER

Berlins Dächer und Fassaden sollen grüner werden. Das hat das Berliner Abgeordnetenhaus jetzt auf Initiative der SPD-Fraktion beschlossen.

Zugleich forderten die SPD-Abgeordneten Daniel Buchholz und Irene Köhne den Senat auf, die Begrünung und gärtnerische Gestaltung von Dachflächen sowie die Nutzung als Aufenthaltsfläche zur Freizeitgestaltung zu erleichtern.

„Unser Ziel ist es, durch grüne Dächer und Fassaden im Neubau und im Bestand kühlende Effekte auf das Stadtklima, eine Entlastung der Stadtkanalisation, eine Stärkung der Berliner Artenvielfalt sowie eine höhere Aufenthaltsqualität für die Bewohner – ‚roof gardening‘ – zu erreichen“, so die beiden Abgeordneten.

„Wenn durch die starke Nachfrage in Berlin zunehmend Brachflächen bebaut werden, bieten grüne Dächer zusätzliche Erholungsmöglichkeiten.“

Weltoffenheit schafft Arbeitsplätze

Berlins Wirtschaft auf Erfolgskurs – Arbeitslosigkeit wurde seit 2005 halbiert

Nach der Wende blieb von Berlins Industrie im Ostteil wie im Westteil der Stadt nicht viel übrig.

Inzwischen aber scheint Berlins Wirtschaft eine einzige Erfolgsgeschichte zu schreiben. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich seit 2005 nahezu halbiert, rund 300.000 Menschen fanden seither eine neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Das Wachstum liegt seit mehreren Jahren deutlich über dem Bundesdurchschnitt, im vergangenen Jahr bei ca. 3 % gegenüber 1,7 % im Bund. Wichtige Grundlage dieser Entwicklung: die Weltoffenheit der Stadt.

Derzeit sind rund 1,31 Mio. Berlinerinnen und Berliner sozialversicherungspflichtig beschäftigt, allein in den letzten zwölf Monaten entstanden 57.000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse. Die Lohnentwicklung ist positiv. 2015 gab es insgesamt rund 1,8 Mio. Erwerbstätige, das ist der höchste Stand im wiedervereinten Berlin. Die Grundlagen sind bereits vor mehr als zehn Jahren geschaffen worden, 2003 hat die SPD-Fraktion die Weichen für eine Neuordnung der Berliner Wirtschaftsförderung gestellt, 2004 wurde die Investitionsbank als ei-



Industrie in Berlin: Blick ins Siemens-Gasturbinenwerk.

Foto: Frank Jahnke

genständige Förderbank neu aufgestellt.

Erfolgreich wurden Schwerpunkte gesetzt, in der Gesundheits- und der Kreativwirtschaft oder der Energietechnik. Der Tourismus wurde ein wichtiger Wachstumsfaktor. „Im letzten Jahr“, so der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD-Fraktion Frank Jahnke, „zählten wir mehr als 30 Mio. Übernachtungen – gemessen am Aus-

gangspunkt 2003 fast eine Verdreifachung der Übernachtungszahlen und mit rund 12 Mio. Gästen eine neue Rekordmarke.“ Tourismus und zunehmende Beschäftigung beflügeln auch den Einzelhandel.

Aber auch die Berliner Industrie ist wieder im Aufwind. 730 Industriebetriebe mit rund 105.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erwirtschafteten in

Berlin im Jahr 2014 einen Umsatz von rund 24 Mrd. Euro – mit einem Exportanteil von über 70 %. Die Berliner Industrie ist kleinteiliger strukturiert als andernorts, aber 337 Berliner Industriebetriebe haben immerhin 50 und mehr Beschäftigte. Jahnke: „Die SPD-Fraktion hat sich für die Revitalisierung der Berliner Industrie eingesetzt, als viele sie schon abgeschrieben hatten.“

Im Jahr 2010 wurde der Steuerungskreis Industriepolitik beim Regierenden Bürgermeister ins Leben gerufen und der Masterplan Industrie 2010 - 2020 verabschiedet. Die Exporte der Berliner Industrie stiegen 2015 um 6,3 %. Die Zahl der Beschäftigten lag 2015 in der Berliner Industrie über dem Vorjahresniveau. Dies gilt auch für das Bauhauptgewerbe, dem der aktuelle Wohnungsbau sehr zugute kommt. Mit der Schaffung eines Industriekatasters sollen Flächen für das verarbeitende Gewerbe gesichert werden.“

Berlin ist „Gründer-Hauptstadt“, rund 60.000 Menschen arbeiten in Berliner Start-Up Unternehmen, 2015 warben sie mehr als zwei Milliarden internationales Venture Capital ein. Das funktioniert nur, wenn die Stadt offen und tolerant für Menschen aus aller Welt bleibt. Dies hat auch der Steuerungskreis Industrie unter Leitung des Regierenden Bürgermeisters Michael Müller in einer „Berliner Erklärung“ festgestellt. Unternehmer, Gewerkschafter und Senat sind sich darin einig: „Toleranz, Weltoffenheit und Integration sind unabdingbare Voraussetzungen für den weiteren Erfolg des Wirtschaftsstandortes Berlin.“

Politik nah am Bürger Willkommen an alle

Petitionsausschuss – Behördenfrust muss nicht sein

Ärger mit dem Jobcenter oder Hartz IV, lange Wartezeiten beim Bürgeramt oder der Kfz-Zulassung, Verbesserungsvorschläge bei Bussen und Bahnen, Wünsche nach Ampeln oder Zebrastreifen, Stress mit Polizei oder Staatsanwaltschaft.

Für Fragen dieser Art gibt es eine Adresse: den Petitionsausschuss des Abgeordnetenhauses.

Er ist der zentrale Ansprechpartner, wenn es darum geht, Hilfe in Behördenangelegenheiten zu erhalten, auf Missstände aufmerksam zu machen oder eigene Vorstellungen in die parlamentarische Diskussion einzubringen. Andreas Kugler (SPD) leitet den Ausschuss und sagt: „Keine Verwaltung arbeitet fehlerfrei. Umso wichtiger ist es, dass bei uns jeder mit seinem Anliegen ein offenes Ohr findet.“

Im vorigen Jahr erhielt der Petitionsausschuss 1.556 Eingaben. Hinzu kamen 1.585 weitere Zuschriften. Im Trend liegt es, sich online über die Internetseite www.parlament-berlin.de zu melden. 633mal wurde dieses Online-Formular im Jahre 2015 genutzt. Der Ausschuss tagt – bis auf Ferienzeiten – wöchentlich, oft auch vor Ort. In der Regel bittet er zunächst die zuständige Verwaltung um eine



Die vier SPD-Mitglieder des Petitionsausschusses (v.l.n.r.): Robert Schaddach, Rainer-Michael Lehmann, Andy Jauch, Andreas Kugler (Vorsitzender).

Foto: Claudia Stäuble

Stellungnahme. Oft kann schon durch diesen Schritt geholfen werden, indem die betroffene Behörde ihre Entscheidungen korrigiert. Geschieht das nicht, empfiehlt der Ausschuss ihr bestimmte Maßnahmen und bleibt am Ball.

Die Ausschussmitglieder sind besonders nah an den Bürgerinnen und Bürgern und ihren Problemen. Eines der Themen ist immer wieder die Sicherheit für Radfahrende. Hier konnte der Ausschuss in mehreren Fällen eine Entschärfung von

Kreuzungen erreichen. Zunehmend geht es in letzter Zeit um Flüchtlingsfragen, etwa die Sorge der Sportverbände um die belegten Sporthallen. Unterstützer setzen sich per Petition für eine Verbesserung der Situation von Flüchtlingen ein.

Ansprechbar sind aber auch alle anderen Abgeordneten. Sie bieten in ihren Bürgerbüros im Kiez regelmäßig Sprechstunden an, zum Teil verbunden mit Mieter- und Sozialberatungen.

U. R.

Großes Fest am Breitscheidplatz

Lesecafé, Tanztee, Konzerte, Mal- und Computerkurse – das Angebot an Veranstaltungen bei der 42. Berliner Seniorenwoche ist wieder riesig.

Seit Mai laufen die Veranstaltungen in den Bezirken. Zu den Höhepunkten der Seniorenwoche gehört das jährliche Fest am Breitscheidplatz, das diesmal am 25. Juni 2016 zwischen 9.30 und 17.00 Uhr stattfindet.

Gut eine halbe Million Berlinerinnen und Berliner ist über 65 Jahre alt. „Willkommen bei uns!“ heißt das Motto der diesjährigen Seniorenwoche, wieder organisiert vom Arbeitskreis Berliner Senioren (ABS). Das Willkommen richtet sich an alle, die neu in Berlin sind, aber auch an die vielen ehren-

amtlich Aktiven. „Ein Ehrenamt ist keine Selbstverständlichkeit“, sagt Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller. „Die Erfahrung sowie der Sachverstand der Älteren wird heute mehr denn je gebraucht.“

Auf der Bühne am Breitscheidplatz gibt es ein vielseitiges Programm mit Vorführungen, Spiel, Tanz und Unterhaltung. An 162 Ständen informieren Verbände und Seniorenorganisationen über ihre Angebote. Auch die Arbeiterwohlfahrt und die SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus sind wieder mit dabei.

SB
Das kostenlose Programmheft gibt es in Bürgerämtern, Pflegestützpunkten, Stadtbibliotheken und im Internet <http://seniorenwoche.berlin>



Aktiv dabei: Heidemarie Fischer (l.), Vorsitzende der SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus

Foto: Horb

Berlin und seine grünen Geheimnisse

Langer Tag der Stadtnatur mit zahlreichen Veranstaltungen, Begegnungen und Entdeckungen

Kennen Sie schon den „Guten Garten“ am S-Bahnhof Bornholmer Straße? Oder vielleicht den Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Ralf Wieland? Am 19. Juni haben Sie Gelegenheit, beide gleichzeitig kennen zu lernen.

Zum zehnten Male findet am 18. und 19. Juni der „Lange Tag der Stadtnatur“ statt. Über 500 Veranstaltungen an 150 Orten stehen dieses Mal auf dem Programm, das auf der Internetseite 2016.langertagderstadtnatur.de zu finden ist.

Dort kann man auch gleich Veranstaltungen buchen und erfahren, wo es den Veranstaltungsplan und die Tickets von 3 bis 7 Euro in der nächstgelegenen Vorverkaufsstelle gibt. Eine Reihe von Politikern sind wieder zusammen mit Experten vor Ort, um in Berlins grüne Geheimnisse einzuweihen:



Wasserbüffel auf der Pfaueninsel

Foto: Sonja Moor Landbau

Andreas Kugler begleitet den Besuch der Ausstellung „Grüne Schatzinseln in der Karibik“ im Botanischen Museum und lädt tags darauf zum morgendlichen Spaziergang auf der Pfaueninsel. Dort haben bis Oktober wieder drei Wasserbüffel aus Hirschfelde Quartier bezogen, die die Gehölze der Feuchtwiesen abweiden und dafür sorgen, dass kleinere Pflanzen genug Licht erhalten und der Artenreichtum erhalten bleibt.

Mit Daniel Buchholz und dem Spandauer Wassersportverein Helios erlebt man die Faszination des Wassers.

Frank Jahnke empfiehlt einen Streifzug durch das Gelände des historischen Wasserwerks im Grunewald.

Susanne Kitschun begleitet den Besuch beim „Biberausstieg“ in Friedrichshain.

Irene Köhne weiß, was der Stadtpark Steglitz so alles

an Natur zu bieten hat.

Frédéric Verrycken will wissen, was man aus vermeintlichen Unkräutern machen kann.

Mit Karin Halsch darf man neugierig sein, was es mit der „Schwarzen Küche“ in Hohenschönhausen auf sich hat.

Burgunde Grosse ist dabei, wenn ein außergewöhnlicher Privatgarten am Bolteweg in Spandau geöffnet wird.

Bruni Wildenhein-Lauterbach will am U-Bahnhof Osloer Straße zusammen mit den Besuchern von der BVG wissen, wie die Begrünung der Straßenbahntrassen vorankommt.

„Einmal Natur mit Alles!“ lautet das Motto des diesjährigen Natur-Festivals. Ein schier endloses Programm verspricht 26 Stunden Natur-Erlebnisse für Kinder und Erwachsene.

Ulrich Rosenbaum

Das Tempo der Stadt

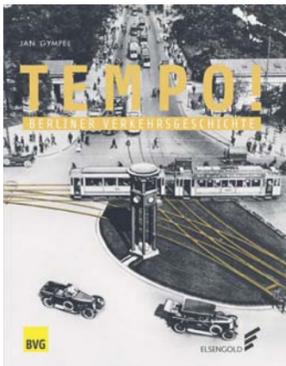
Buchtipps – Eine Geschichte des Verkehrs in Berlin

Bücher zum Thema Verkehr in Berlin gibt es unzählige. Mal greifen sie bestimmte Transportmittel heraus, mal Verkehrsknotenpunkte, mal geht es um Modellreihen von Bahnen.

Jan Gypfel hat jetzt im Elsengold-Verlag eine zusammenhängende, reich illustrierte und lesenswerte Geschichte der Verkehrsentwicklung in Berlin veröffentlicht, die von den ersten Pferdewagen bis zum neuesten Elektrobuss der BVG reicht.

Gegründet wurden Berlin und Cölln am Wasserweg der Spree, an einer Stelle, wo die Überquerung besonders leicht war. Mit ihrem Wachstum nahm auch der innerstädtische Verkehr zu. 1688, so berichtet Jan Gypfel, startete der öffentliche Personennahverkehr – mit dem Einsatz von zwölf Säufen, jeweils von zwei Männern getragen. Ab 1739 wurde ein Fiakerverkehr eingerichtet. 1815 warteten dann Pferdedroschken auf Fahrgäste.

Der Siegeszug der Eisenbahn beschleunigte auch die Entwicklung des Nahverkehrs. Fünf Bahnstrecken führten nach Berlin. Zwischen Potsdam und Zehlendorf entstand eine erste regionale Verbindung, die „Stammbahn“, die vom König eher kritisch betrachtet wurde. Denn nicht weit davon entfernt verlief die Berlin-Potsdamer Chaussee, die damals noch mautpflichtig war. Die bequeme Bahnverbindung zog viele neue Reisende an. „Verkehrsnachfrage kann durch ein attraktives Verkehrsangebot auch erst



Jan Gypfel: **TEMPO!**
Berliner Verkehrsgeschichte
208 Seiten, 22 x 29 cm,
ca. 150 Abbildungen
Hardcover mit Schutzumschlag,
ISBN 9783944594385, 29,95 €

entstehen“, konstatiert Jan Gypfel.

Gut recherchierte und verständliche Texte werden von einer Vielzahl von Bildern u.a. aus dem Unternehmensarchiv der BVG begleitet, die die Veränderungen anschaulich zeigen. Pferdewagen werden abgelöst von den ersten elektrischen Straßenbahnen, die Stadtbahn entstehen, die Konkurrenz zwischen den verschiedenen privaten Unternehmen werden ausgetragen, der Verkehr wird als eine städtische Aufgabe erkannt. Ernst Reuter sorgte in den zwanziger Jahren dafür, dass ein einheitlicher Tarif von 20 Pfennig eingeführt wurde und die BVG als städtisches Unternehmen entstand, unter deren Dach die verschiedenen Betreibergesellschaften vereint wurden. Neue Verkehrsmittel setzten sich durch, Zeppeline und Flugzeuge flogen Berlin an. Tempelhof wurde zum Heimat-

flughafen der Deutschen Luft Hansa AG. Der Ausbau der Verkehrslinien wurde auch von Unglücken begleitet: 19 Arbeiter fanden 1935 den Tod, als beim Tunnelbau für die S-Bahn am Brandenburger Tor eine Baugrube einstürzte.

Viele Verbindungen wurden im Krieg zerstört, die Teilung der Stadt kappete erneut zahlreiche Strecken. Ab März 1953 durfte der DDR-Binnenverkehr West-Berlin nicht mehr betreten. U- und S-Bahnen fuhr ohne Halt an den Ost-Berliner Bahnhöfen vorbei. Die der DDR unterstellte S-Bahn wurde im Westteil der Stadt nach dem Mauerbau weitgehend boykottiert und fuhr mit gespenstisch leeren Zügen durch die Stadt. Nach massiven wirtschaftlichen Verlusten übergab die DDR in den achtziger Jahren die Betriebsrechte an den West-Berliner Senat. Die West-Berliner BVG hatte inzwischen ihr Omnibusnetz massiv ausgebaut und konnte einige U-Bahn-Verlängerungen einweihen, etwa die Strecken nach Spandau oder Rudow. Die Straßenbahn dagegen verschwand, anders als im Ostteil, nach und nach von den Straßen. Kleine und große Baumaßnahmen, manche wie der BER unvollendet, beschäftigten die Verkehrspolitik auch heute.

Jan Gypfel schildert in seinem Buch Irrungen und Wirrungen der Berliner Verkehrspolitik, Anekdoten, Überlegungen, Planungen und Entscheidungen als einen spannenden Teil der Berliner Geschichte und Stadtentwicklung. U.H.

Die Zeit der Fans

Fußballfest auf der Straße des 17. Juni

Die Fußballbegeisterung hat wieder einen festen Platz: Auf Deutschlands größter Fanmeile auf der Straße des 17. Juni steht in diesem Sommer alles bereit, was zum Mitfeiern bei der Europameisterschaft nötig ist.

Fünf Wochen lang ist die Straße für den Autoverkehr gesperrt, stattdessen bestimmen Videoleinwände und Großbildmonitore das Geschehen am Brandenburger Tor. Die Fanmeile öffnet für die Vorrundenspiele der deutschen Nationalmannschaft am 12., 16. und 21. Juni, vom Achtelfinale an bis zum Endspiel am 10. Juli 2016 sind dann alle Spiele zu sehen. Gejubelt werden darf auch nach 22 Uhr – der Bundesrat hat für Fanmeilen oder Gaststätten, die die Spiele zeigen, eigens eine Verordnung beschlossen, die den Städten und Gemeinden entsprechende Ausnahmen ermöglicht.

Verschärft wurden die Si-

cherheitsbestimmungen für die Berliner Fanmeile. Zäune grenzen das gesamte Gelände ab, es gibt mehr Ordner und gründliche Einlasskontrollen. Große Taschen dürfen aus Sicherheitsgründen nicht mitgeführt werden. Wer Fußball lieber in einem überschaubareren Kreis erleben möchte, findet öffentliche Fußballübertragungen auch wieder in zahlreichen Lokalen in ganz Berlin.

Die deutsche Nationalmannschaft spielt in Gruppe C um den Einzug ins Achtelfinale. Mitbewerber sind die Ukraine, Polen und Nordirland. Die beiden ersten Spiele – am 12. Juni gegen die Ukraine und am 16. Juni gegen Polen – beginnen um 21 Uhr, das dritte Vorrundenspiel am 21. Juni wird ab 18 Uhr übertragen. EM-Spielplaner mit allen Spielübersichten gibt es übrigens, solange der Vorrat reicht, an allen Infoständen der Berliner SPD. U.H.



Foto: © Adobe Stock / Christian Schwier

KULTUR-TIPP

JUNGE TÖNE

Die besten Jugendorchester der Welt sind im Spätsommer im Konzerthaus am Gendarmenmarkt zu Gast zum Young-Euro-Classical-Festival.

Mit überzeugendem Können präsentieren sie teils die europäischen Klassiker wie Beethoven, Mozart, Ravel und Tschai-kowski, teils hier unbekanntere Komponisten ihrer Herkunftsländer. In diesem Jahr kommen die Orchester u.a. aus Lettland, Bulgarien, Kasachstan, Mexiko und Frankreich. Zu den herausragenden Auftritten dürfte am 30. August das Konzert des Arab Youth Philharmonic Orchestra mit Musikerinnen und Musikern aus 13 arabischen Ländern zählen, ebenso das Konzert „Klassik meets Jazz“ mit Nils Landgren und Sinem Altan und ihrem Ensemble Olivinn am 24. August. Am 17. August eröffnet das European Union Youth Orchestra (EUYO) mit Musikern aus allen 28 Mitgliedsstaaten der EU das Festival. Außerdem kehrt das von Claudio Abbado maßgeblich geprägte Gustav Mahler Jugendorchester am 28. August wieder ins Konzerthaus zurück. G. L.

Young Euro Classic 2016 vom 17. August bis 3. September 2016, Konzerthaus am Gendarmenmarkt, jeweils 20 Uhr, Karten 16, 22 und 25 Euro an allen Vorverkaufsstellen, www.young-euro-classic.de

Gut zu wissen

Stadtblatt-Service: Sichergestellte Räder – Gefährliche Telefonate – Mietzuschuss – Online Buchung – Rentenbesteuerung

SICHERGESTELLTE RÄDER Die Berliner Polizei bietet einen neuen Service:

Sichergestellte oder beschlagnahmte Räder, die bislang noch keinem Eigentümer ausgehändigt werden konnten, können seit kurzem online in einer Bildersammlung angesehen werden. Damit soll auch Eigentümern geholfen werden, die den Diebstahl gar nicht angezeigt haben oder deren Räder man-

gels individueller Merkmale (z.B. Rahmennummer) nicht ohne weiteres zuzuordnen sind. Das Angebot findet sich unter: www.berlin.de/polizei/service/vermissen-sie-ihr-fahrrad

Wer sein Fahrrad wiedererkannt hat, kann sich beim Landeskriminalamt melden: *Zentralstelle für Prävention, LKA Präv 13, Tel.: (030)4664-979 113, E-Mail: fahrrad@polizei.berlin.de*



Fahrrad geklaut? Der neue Online-Service der Polizei kann helfen. Foto: © Adobe Stock / eyetronic

GEFÄHRLICHE TELEFONATE Die Ablenkung ist kurz, aber gefährlich.

22 Unfälle, so erfuhr es der SPD-Abgeordnete Ole Kreins bei einer Kleinen Anfrage,

waren 2014 in Berlin auf die Folgen von Handynutzung beim Autofahren zurückzuführen. In 16.886 Fällen leitete die Polizei ein Ordnungswidrigkeitsverfahren gegen

Autofahrer ein, in 1954 Fällen gegen Radfahrer. Eine Sekunde Ablenkung durch eine eintreffende SMS oder einen Anruf bedeutet bei einer Fahrtgeschwindigkeit von 50 Stundenkilometern eine Strecke von 14 Metern ohne Kontrolle. Wer bei laufendem Motor das Handy benutzt, riskiert ein Bußgeld von 60 Euro und einen Punkt in Flensburg. Inzwischen führen acht Punkte zum Fahrverbot. Wird ein Autofahrer mehrmals beim Telefonieren erwischt, ist ein Fahrverbot zwischen einem und drei Monaten möglich. Erkennt die Polizei anhand eines Blitzerfotos bei einer Geschwindigkeitsüberschreitung eine Handynutzung, erhöhen sich Bußgeld und Punktezahl.



Hände weg vom Mobiltelefon!

Foto: © Adobe Stock / Andrey Popov

MIETZUSCHUSS

Berlinerinnen und Berliner, die in Sozialwohnungen leben, haben seit dem 1. Januar unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch auf einen Mietzuschuss.

Voraussetzung ist, dass die Mieter in einer Wohnung des sozialen Wohnungsbaus (Erster Förderweg) wohnen und ihr anrechenbares Einkommen innerhalb der Einkommensgrenzen für den Berliner Wohnberechtigungs-

schein liegt. Zudem muss die Mietbelastung aus der Nettokaltmiete (ohne Betriebskosten) mehr als 30 % des anrechenbaren Einkommens betragen. Bei Haushalten, die in Gebäuden mit schlechtem energetischen Zustand wohnen, soll der Mietzuschuss bereits bei geringeren Nettokaltmietenbelastungen gezahlt werden (ab 25 Prozent des anrechenbaren Gesamteinkommens). Bei Sozialmietwohnungen,

die vom Wegfall der Anschlussförderung betroffen sind, besteht der Anspruch auf Mietzuschuss nur dann, wenn der Mietvertrag vor dem 1. Januar 2016 abgeschlossen wurde.

Unter der Adresse www.mietzuschuss.berlin.de können Berlinerinnen und Berliner online Anträge zum Mietzuschuss stellen und einen Termin für eine persönliche Beratung buchen.

ONLINE BUCHUNG

Wer Reisen online bucht, sollte sich Zeit nehmen und nicht von vermeintlich befristeten Schnäppchen beeinflussen lassen, raten Verbraucherschützer.

„Wer einmal auf „jetzt buchen“ klickt, kann bei Reise- und Flugbuchungen in der Regel nicht mehr kostenfrei stornieren“, heißt es beim Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz e.V. Einige Portale erheben auch

Vermittlungskosten von 150 Euro oder mehr, die meist in kleiner Schrift und abgesetzt vom günstigen Ausgangspreis platziert werden. Teuer kann auch die nachträgliche Korrektur von Rechtschreibfehlern in Buchungsunterlagen werden. Vorsicht ist bei Buchungen über Ferienwohnungs-Portalen wie Wimdu und Airbnb geboten, wenn sich ein vermeintlicher Anbieter abseits des Portals direkt mit einer

Geldforderung meldet. Es könnte sich um Betrug handeln. Die Plattform haftet in solchen Fällen in der Regel nicht. Wer Fragen oder Beschwerden im Zusammenhang mit einer Reisebuchung im EU-Ausland, Norwegen oder Island hat, kann sich kostenlos an das Europäische Verbraucherzentrum Deutschland wenden: www.evz.de/de/fragen-und-beschwerden/



Schnäppchen-Fallen bei Online-Reisebuchung

Foto: © pexels.com

RENTENBESTEUERUNG

Mit 4,25 Prozent im Westen und 5,95 Prozent im Osten steigen die Renten zum 1. Juli so stark wie seit langem nicht.

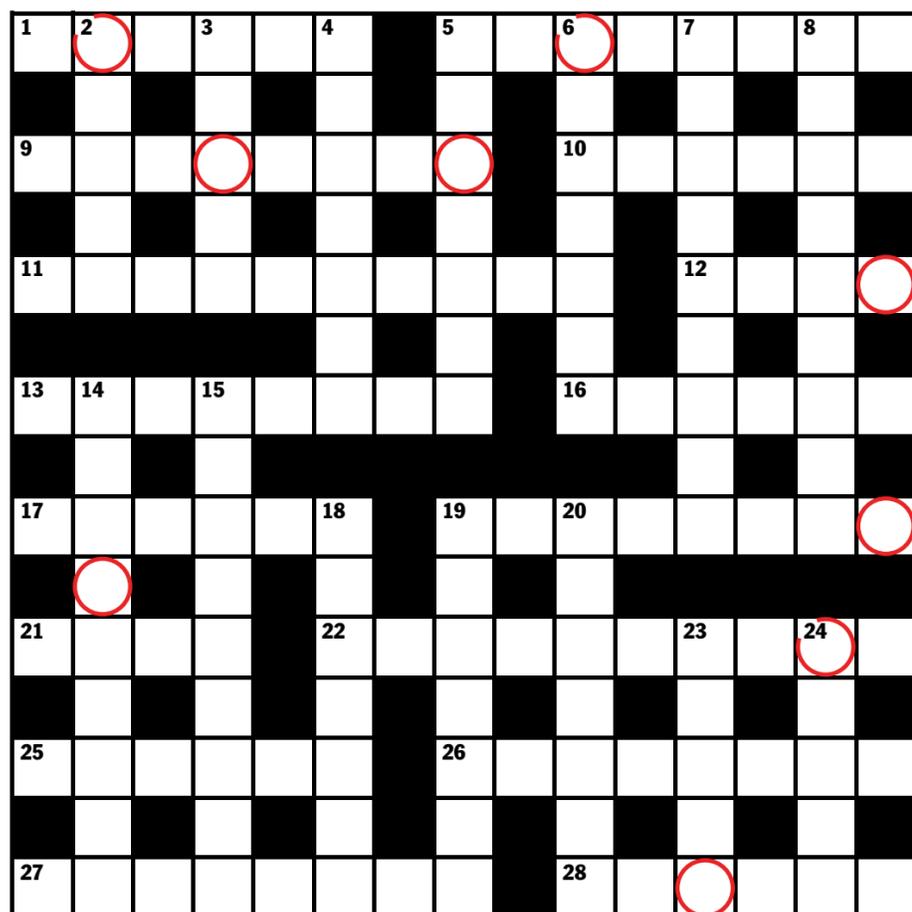
Für einige Rentnerinnen und Rentner gibt es aber einen Wermutstropfen: Sie werden erstmals steuerpflichtig. Das Bundesfinanzministerium schätzt ihre Zahl auf bundesweit 160.000. Steuerfrei ist ein Grundfreibetrag von 8.472 Euro pro Jahr. Weil seit 2005 die Rentenbeiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

immer stärker von der Besteuerung freigestellt werden, wird seither schrittweise die Rente selbst stärker besteuert. Wer 2005 in Rente ging, musste die Hälfte seines Einkommens (abzüglich Grundfreibetrag) versteuern, wer 2016 die Altersgrenze erreicht, muss auf 72 Prozent seiner Rente (abzüglich Grundfreibetrag) Steuern zahlen. Unterstützung bei der Abgabe der Steuererklärung leisten Lohnsteuerhilfvereine, die von der Oberfinanzdirektion zugelassen werden und je nach Einkommen ge-

stafelte Mitgliedsbeiträge ab 30 Euro nehmen.



Foto: © Adobe Stock / PhotographyByMK



Berliner Preisrätsel

WAAGERECHT

- 1 Berliner Badewanne
- 5 Gebündelte Menge in der Informatik
- 9 persönliche Ausstrahlung
- 10 Paradedrop
- 11 ... and the living is easy
- 12 bestimmt das Bewusstsein
- 13 logistisches Kleinvieh
- 16 sommerliches Kleidungsstück
- 17 den haben wir uns verdient
- 19 braucht der Klaviertransporteur
- 21 Haarknoten
- 22 was am Ende übrig bleibt
- 25 Entzündung
- 26 aus vollem Herzen
- 27 aus Stahl
- 28 Cabrio fahren aus eigener Kraft

SENKRECHT

- 2 Zurückhaltung
- 3 deswegen

- 4 im Holz natürlich gemustert
- 5 Einer, der an Gegensätzliches glaubt
- 6 Zeitspanne in der Regelungstechnik
- 7 wird benötigt, wenn alles alle ist
- 8 Waggons auf die Reihe bringen
- 14 äußerst unruhig
- 15 zum verrückt werden
- 18 alpin und maritim zugleich
- 19 quälen, piesacken
- 20 Vermittlungsbüro
- 23 Textilgewebe aus Schottland
- 24 Schwarzdrossel

In die richtige Reihenfolge gebracht ergeben die rot umkreisten Buchstaben einen Sommerort, der um diese Jahreszeit eine ähnliche Anziehungskraft genießt wie Biergärten oder Eiscafés. Bitte schicken Sie dieses Lösungswort auf einer

GEWINN: 3x2 KARTEN FÜR DAS PRIME TIME THEATER IM WEDDING UND 5 BUCHPREISE

Postkarte bis zum 27. Juni 2016 per Post an das Berliner Stadtblatt Müllerstraße 163 13353 Berlin oder per E-Mail an raetsel@berliner-stadtblatt.de

DIE GEWINNE

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Karten für das Prime Time Theater im Wedding und 5 Buchpreise.

DAS LÖSUNGSWORT

aus der letzten Ausgabe des Stadtblatts war: **FRÜHLINGSANFANG** Die Gewinnerinnen und Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.

Die Sozialstiftung Köpenick

Von der Idee zur Erfolgsgeschichte

„Alte Menschen sind ja nicht alle gleich, wahrscheinlich sind sie das sogar noch weniger als irgendeine andere Altersgruppe: denn ihr langes Leben hat sie zu Individualisten gemacht. Eines unserer augenblicklichen Probleme ist, dass die Gesellschaft sich weigert, das zu verstehen, und alle alten Leuten als ‚gleich‘ behandelt.“ (Lily Pinus, Das hohe Alter)

Ältere und Menschen mit Behinderung darin zu unterstützen, ein glückliches, sicheres und weitestgehend selbstbestimmtes Leben zu führen, auch unter den Bedingungen einer Gemeinschaftseinrichtung - dies war von Anfang an Grundlage und Anliegen der Sozialstiftung Köpenick, gegründet am 1. November 1997 durch das Land Berlin. Menschen, die in unserem Bezirk alt geworden waren, sollten auch ihren Lebensabend in ihrer gewohnten und gelieb-

ten Umgebung verbringen können. Im Schutze einer stabilen Gemeinschaft finden sie in der Sozialstiftung Köpenick einen neuen Lebensmittelpunkt.

Die vielfältigen Erfahrungen, Erlebnisse und Bedürfnisse der Menschen stehen dabei in allen Einrichtungen und Projekten im Vordergrund. So sind Menschen teilweise seit Jahrzehnten als Mieter oder Gäste ein glücklicher und zufriedener Teil dieses großartigen Projektes.

„Ich selbst darf in meiner Funktion als Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit, Soziales und Gesundheit der BVV Treptow Köpenick seit 2006 die Arbeit der Stiftung als Mitglied des Kuratoriums, bestehend aus ehrenamtlichen Vertretern des öffentlichen Lebens im Bezirk wie dem Bezirksbürgermeister Oliver Igel (SPD), ehrenamtlich begleiten. Das ist für mich Pflicht und Ehre zu-



Die Kurzzeitpflege Werlseestraße

gleich“, gesteht Romana Seth. Unter der Leitung von Gisela Grunwald und Natalija Ingendorf berät und unterstützt das Kuratorium die hauptamtliche Geschäftsführung, genehmigt den Stiftungshaushalt und achtet auf die angemessene Umsetzung der Stiftungstätigkeit.

Eine Auswahl der Projekte der Sozialstiftung: **Seniorenzentrum Köpenick** In den drei Häusern des Seniorenzentrums wird ein

vielfältiges, angenehmes und komfortables Lebensumfeld durch moderne wie gemütliche Wohn- und Gemeinschaftsbereiche, ein Café sowie einen weitläufigen Garten geboten.

Unter dem Motto „Bezugspflege statt Funktionspflege“ wird hier unter Einhaltung hoher Pflege- und Qualitätsstandards praktiziert. Das multiprofessionelle Team besteht dabei sogar aus mehr als der gesetzlich geforderten

Anzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Kurzzeitpflege Werlseestraße Wenige Formalitäten, kurze Wege, schnelle Aufnahme, 24 Stunden Erreichbarkeit qualifizierter Ansprechpartner - hier werden Menschen nach einem Krankenhausaufenthalt auf die Rückkehr in ihr Zuhause vorbereitet oder pflegende Angehörige bei Bedarf zeitweise entlastet.

Ambulanter Hospizdienst Friedrichshagen

Die Aufgabe des Hospizdienstes ist es, Schwerkranken oder Menschen im letzten Lebensabschnitt zu begleiten, zu behüten, ihre Ängste abzubauen und ihnen Schutz und Ruhe zu bieten.

Darüber hinaus werden eine telefonische Beratung, die Vermittlung von Informationen zur modernen Schmerztherapie (Palliativ Care) oder Gesprächsrunden zum Thema Sterbegleitung und Pflege angeboten. Die

ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer betreuen die Menschen dabei in den Pflegeeinrichtungen oder auch zu Hause.

Weitere Standorte und Projekte sind: Die Wohnheime Mentzelstraße und Ahornallee, SpreeTakt – Tagesgestaltung in Spindlersfeld, das Projekt Niebergallstraße für Seniorenwohnen mit Service, welches im Herbst 2016 eröffnet werden soll und die Zeitung für Bewohnerinnen und Bewohner das „Werlseeecho“.

Die Sozialstiftung Köpenick hat sich als feste Institution und große Bereicherung für den Bezirk etabliert und damit die Erwartungen und Ideen oft auf das Erfreulichste übertroffen. Nicht nur die vielen dort betreuten Menschen, auch die mittlerweile 403 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben hier einen großartigen Raum zum Leben und Arbeiten gefunden.

NEUES AUS DER BEZIRKSVERORDNETENVERSAMMLUNG (BVV) TREPTOW-KÖPENICK

Am 28. April tagte die Bezirksverordnetenversammlung im Rathaus Treptow. Beherrschendes Thema war die durch den Stadtrat Michael Vogel (CDU) zu verantwortende Abhängung von Aktbildern im Rahmen einer Ausstellung von mehreren Fotoklubs im Rathaus Köpenick. Die SPD-Fraktion kritisierte die Aktion und distanzierte sich klar von der Vorgehensweise des Amtes.

Ein weiterer Aufreger, der sich in Bürgerfragen und Mündlichen Anfragen spiegelte, war das Lollapalooza-Festival am 10. und 11. September im Treptower Park. Bisher ist noch nicht klar, ob das Festi-

val stattfinden wird. Der Veranstalter hat zwar den entsprechenden Antrag beim Bezirksamt gestellt, notwendige Konzepte liegen jedoch noch nicht vor.

Treptow-Köpenick ist mal wieder Modellbezirk. Ein erstes Tempohome (Containerunterkunft für Flüchtlinge) wird im Altglienicker Bahnweg errichtet und wird Platz für 500 Menschen bieten. Die CDU-Fraktion brachte zu diesem Vorhaben einen Antrag ein, welcher den Standort ablehnt und einen alternativen Standort im Gewerbegebiet in Adlershof vorschlägt. Der Antrag wurde in den Integrationsausschuss überwiesen. Dort gibt es Kritik

an dem Vorschlag weitere Flüchtlinge in Adlershof anzusiedeln, wo derzeit nach Allende die meisten Flüchtlinge im Bezirk untergebracht sind. Mit der Errichtung der Container stehen die Freizüge der Turnhallen und anschließende Sanierung in Aussicht. Das Bezirksamt hat hierzu eine Prioritätenliste erstellt. Nach dieser soll die Turnhalle in der Glienicker Straße zuerst geräumt werden. Ein Antrag des Integrationsausschusses fordert für die verbleibenden Monate die Schulhofnutzung der Grundschule in der Köllnischen Vorstadt für die Notunterkunft Glienicker Straße. Nach hitziger Debatte wurde der Antrag

gegen die Stimmen der CDU beschlossen.

Die beste Botschaft brachte an diesem Nachmittag der Bezirksbürgermeisterbericht. Dem Bezirk ist es im vergangenen Jahr gelungen einen Haushaltsüberschuss in Höhe von 4,358 Mio. € zu erwirtschaften. Dieses Geld steht dem Bezirk im kommenden Jahr zusätzlich zur Verfügung und wird maßgeblich dafür sorgen, dass die vom Auslaufen von Arbeitsgelegenheiten gebeutelte Kulturlandschaft in unserem Bezirk und die Bibliotheksstandorte gestärkt werden.

Auch zum Ende der Legislatur stellt sich keine Gewöhnung ein. Die Ver-

treter der NPD bemühten sich wieder mit vielen rassistischen Bemerkungen auf sich aufmerksam zu machen.

Die BVV beschloss nach intensiven Beratungen im Fachausschuss und nach einem Einwohnerantrag eine soziale Erhaltungssatzung für den Kunger-Kiez in Alt-Treptow, wodurch einige Luxussanierungen in dem Gebiet künftig verhindert werden können. Darüber hinaus wurden die Abwägungsergebnisse für den Bebauungsplan XVI-81 Dämeritzsee für ein neues Wohngebiet beschlossen. Beschlossen wurden weiterhin die Initiativen der SPD-Fraktion, dass die steigende Bevöl-

kerungsentwicklung beim Berliner Stadtentwicklungsplan Verkehr Berücksichtigung finden muss und das Ordnungssamt Maßnahmen ergreifen soll, damit der Bus 160 wieder durchgängig durch die Porzer Straße in Altglienicke fahren kann. Ein Antrag zur Erarbeitung einer Variante für die Beibehaltung des Einrichtungsverkehrs beim Bohnsdorfer Kreisel am S-Bhf. Grünau wurde in den zuständigen Fachausschuss überwiesen.

Die nächste Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung findet nach Redaktionsschluss am 26. Mai 2016 und die darauffolgende BVV am 23. Juni 2016 statt.

Drei Monate im Keller – Eine syrische Familie kommt nach Berlin

Eine Begegnung des Bezirksverordneten Lars Düsterhöft

Abdul ist 50 Jahre alt. Erst ist verheiratet und hat vier Söhne. Zwei sind erwachsen, ein Schulkind und ein Kita-Kind sind sein ganzer Stolz. Es ist November 2014 als ich Abdul das erste Mal treffe. Er kommt in das Büro des Treptow-Köpenicker Bundestagsabgeordneten Matthias Schmidt. Er ist seit dem Frühjahr 2013 in Berlin und besitzt als syrischer Kriegsflüchtling seit Oktober 2013 einen Aufenthaltstitel. Sobald es möglich war, hat er den Familiennachzug beantragt. Die deutschen Formulare waren schnell ausgefüllt. Die von der deutschen Botschaft verlangten syrischen Dokumente waren dagegen kaum erreichbar. Woher eine Heiratsurkunde bekommen? Wo sollte die Neuausstellung der Geburtsurkunden seiner Kinder beantragt werden? Die Heimatstadt Idlib ist zerstört, das Haus durch einen direkten Bombentreffer innerhalb

von Sekunden verschwunden. Abdul war mit bei den ersten Demonstrationen gegen Assad dabei. Er musste mit ansehen, wie aus friedlichen Protesten ein blutiger Bürgerkrieg wurde. Nachdem sein ältester Sohn von der syrischen Armee gefoltert worden war, trat Abdul die Flucht an. So schnell wie möglich die Familie in Sicherheit bringen, war das Ziel. Eine Odyssee über die Türkei, Tunesien, Spanien und Frankreich führte ihn nach Berlin.

Als anerkannter Flüchtling bekommt Abdul ALG II. Am Anfang des Monats wurden 300€ sofort an seine Familie geschickt. Sie konnten davon halbwegs überleben und irgendwie die notwendigen Dokumente besorgen. Die Familie wohnte meistens in Aleppo. Dort wohnten noch Verwandte. Man half sich gegenseitig. Die Gefechte und Bombardements wurden so stark, dass die Familie drei Monate im



Foto: Tim Reckmann / pixelio.de

Keller wohnen musste. Um sie herum ging die Welt unter. Auch für uns war dies ein besonderer Fall. Stundenlang telefonierten wir in die Türkei um herauszufinden, weshalb der Antrag auf Familiennachzug nicht bewilligt wurde. Wir fieberten mit, als die Familie zwischen der Türkei und Syrien hin und her reiste, um Dokumente und Pässe zu besorgen. Wir fragten das Auswärtige Amt, um Informationen zu erhalten und um ein gutes Wort bei der deutschen Botschaft in Ankara einzulegen.

Als im Oktober 2015 die Nachricht kam, dass die Visa und damit die sichere Einreise nach Deutschland genehmigt wurden, sammelten wir Geld um die Flüge zu bezahlen. Allein hätte die Familie die rund 1000€ nicht aufbringen können.

Am 30. November landete das Flugzeug in Berlin-Schönefeld. Alles, was die vier Kinder und die Ehefrau besaßen, passte in zwei Reisetaschen. Doch die Sorgen und Probleme nahmen damit kein Ende. In Deutschland anzukom-

men ist nicht einfach. Man benötigt einen Termin bei der Ausländerbehörde. Man muss zum Bürgeramt und Jobcenter. Obdach fand die Familie zunächst in der Evangelischen Kirchengemeinde Alt-Treptow. Die Suche nach einer Wohnung dauerte allein 2 Monate und gelang nur durch unzählige persönliche Vorsprachen, unterstützende Schreiben des Bundestagsabgeordneten und jede Menge Glück.

Mittlerweile geht der Kleinsten in die Kita, das Schulkind darf mit 13 Jahren wieder eine Schule besuchen. In Syrien besuchte er lediglich die 1. Klasse. Danach gab es keine Schule mehr. Die großen Kinder machen Sprachkurse, träumen von ihrer Zukunft und hängen doch mit den Gedanken bei der Familien, den Freunden und Bekannten in Syrien. Wenn ich wissen will, wie es Ihnen geht, schaue ich auf Facebook.

Dort wird gepostet, was sie wirklich bewegt: Der Krieg in Syrien. Er ist tausende Kilometer weit weg und doch so nah.

IMPRESSUM

Herausgeber:
SPD-Fraktion in der BVV
Treptow-Köpenick
Neue Krugallee 4
12435 Berlin

Kontakt:
buero@spd-fraktion-tk.de
www.spd-fraktion-tk.de

V.i.S.d.P.:
Gabriele Schmitz
(Fraktionsvorsitzende)

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:
Lars Düsterhöft, Marius Estel, Rainer Hölmer, Oliver Igel, André Rostalski, Gabriele Schmitz, Romana Seth, Dr. Ursula Walker, Karin Zehrer

KURZMELDUNGEN

**GEDENKEN AN
LEBENSRETTER BEIM
SCHIFFSUNGGLÜCK VOR
65 JAHREN**

Am 5. Juli 1951 rettete Bernhard Langwaldt als Kapitän der „Elfriede“ durch mutiges Handeln auf der Spree im Treptower Hafen vielen Schülern und Lehrern zweier Schulen aus dem Prenzlauer Berg das Leben. Sie waren mit der „Heimatland“ zu Ferienspielen nach Hessenwinkel unterwegs. Der Motor dieses Schiffes nebst Tank explodierte und verwandelte das Schiff in ein Feuermeer. Langwaldt ist es zu verdanken, dass bei der bis heute schwersten Katastrophe der Berliner Fahrgastschiffahrt nicht noch mehr Menschen verbrannt oder ertrunken sind. Von den 127 Passagieren starben über 40. An die Opfer erinnert u. a. ein Gedenkstein im Treptower Park.

Auf Initiative der SPD-Fraktion soll nun am 65. Jahrestag des Schiffsunfalls am 5.7.2016 die Umbenennung des Parkwegs, der vom Bahnhof Treptower Park über die Brücke nach Alt-Stralau führt, in „Bernhard-Langwaldt-Weg“ erfolgen.

**NEUES „PLANSCH“-
VERGNÜGEN**

Der beliebte Wasserspielplatz im Plänterwald, die „Plansche“ kann saniert werden. Die „Plansche“ – das ist Vergnügen, nicht nur für Kinder und vor allem im Sommer. Idyllisch mitten im Wald gelegen, ist die „Plansche“ ein beliebtes Ausflugsziel. Doch sie ist auch in die Jahre gekommen. „Wir haben uns dafür entschieden, aus den bezirklichen Mitteln für den baulichen Unterhalt in diesem Jahr Geld zu nutzen, um die Sanierung des beliebten Wasserspielplatzes zu planen. 2017 kann die Planung dann umgesetzt werden“, sagte Bezirksbürgermeister Oliver Igel (SPD). Insgesamt wird mit Kosten in Höhe von 180.000 Euro gerechnet, die vom Bezirk aufgebracht werden. „Damit wird aber auch der künftige Betrieb des Wasserspielplatzes gesichert werden können“, sagte Igel.

WUSSTEN SIE SCHON?

... dass der Bezirk Treptow-Köpenick die meisten Brücken in der Stadt aufweist, genau 141 an der Zahl?

Erinnerungskultur in Treptow-Köpenick

Wir haben in Treptow-Köpenick viele Orte, die von der Geschichte unseres schönen Bezirks berichten. Die Museen in Treptow und Köpenick, die Hauptmann-Ausstellung oder die zahlreichen Gedenksteine und -tafeln, die an historische Ereignisse und das Schicksal einzelner Menschen erinnern, um nur einige zu nennen. Sie erstrecken sich über den gesamten Bezirk und sind ein Besuchermagnet für Menschen aus Berlin und darüber hinaus. Ein Ort nimmt darunter einen besonderen Platz ein, da er in besonderer Weise mit der leidvollen Geschichte des nationalsozialistischen Terrors verknüpft ist –

die Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche. Als authentischer Ort erlangte er im Juni 1933 traurige Berühmtheit. In der Nacht des 21. Juni begannen SA-Mitglieder eine systematische Verfolgungsaktion, die sich gegen Sozialdemokraten, Kommunisten, Juden und andere missliebige Gruppen richtete. Das Köpenicker Amtsgerichtsgefängnis diente in dieser Zeit als Haft- und Folterstätte. Um die 500 Menschen wurden gefangen genommen, gefoltert und mindestens 23 von ihnen wurden ermordet, darunter der Reichstagsabgeordnete Johannes Stelling. Einige von ihnen starben erst später an den Folgen dieses Verbrechens, wie der Sozi-



aldemokrat Anton Schmaus. Seit Jahren befindet sich an dem authentischen Ort des Gerichtsgefängnisses eine Gedenkstätte, die ihre Besucher über die Geschichte der Köpenicker Blutwoche informiert – seit dem 80. Jahrestag des Gedenkens

2013 mit einer neuen Ausstellung, die auf aktuellen Forschungsergebnissen beruht. Der Ort ist über Treptow-Köpenick hinaus von Bedeutung, denn die hier im Juni 1933 stattgefundenen Ereignisse gelten als exemplarisch für den NS-Terror

und verleihen damit auch der Gedenkstätte eine überregionale Bedeutung. Um die historische Bildungsstätte für die Menschen in Treptow-Köpenick, Berlin und darüber hinaus noch stärker zu erschließen, hat die SPD-Fraktion die Gründung eines Kuratoriums mitinitiiert. Dieses beratende Gremium aus Expertinnen und Experten soll eine langfristige Strategie erarbeiten, um die Gedenkstätte zu sichern, ihre Potenziale zu erschließen und weiter zu entwickeln. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten werden in der Bezirksverordnetenversammlung die Arbeit des Kuratoriums eng begleiten.

Milieuschutzsatzung für Alt-Treptow



Foto: Katharina Stillisch

Mit dem Beschluss einer sozialen Erhaltungssatzung nach § 172 Baugesetzbuch (Milieuschutzverordnung) für den Bereich um die Karl-Kunger-Straße in Alt-Treptow auf der BVV-Sitzung im April müssen künftig Nutzungsänderungen, Umwandlungen in Eigentumswohnungen, bestimmte „Luxussanierungen“, Abrisse oder andere bauliche Änderungen vom Amt zusätzlich genehmigt werden. Damit soll sichergestellt werden, dass die soziale und bauliche Eigenart des Gebietes erhalten bleiben kann. „Die politische Hoffnung ist, dass dadurch höhere Mietsteigerungen ver-

hindert werden können und das wünschen sich auch die Anwohnerinnen und Anwohner des Kiezes. So einfach ist das jedoch leider nicht. Die größte Wirkung erzeugt sicherlich die automatische Anwendung der Umwandlungsverordnung, die die Bildung von Wohneigentum dämpfen kann“ sagt dazu die Vorsitzende der SPD-Fraktion Gabriele Schmitz. „Derzeit prüft die Verwaltung die Anwendung der Verordnung für Schönepark. Eine erste Analyse ergab, dass insbesondere in Oberschönepark (West) eine soziale Erhaltungssatzung zielführend sein kann.“

Bezirksamt beschließt Infrastrukturkonzept

Treptow-Köpenick ist einer der am schnellsten wachsenden Berliner Bezirke. Auch für die nächsten Jahre ist mit einem beständigen Zuzug von Menschen sowohl aus anderen Teilen Berlins wie auch von außerhalb unserer Stadt auszugehen. Das Bezirksamt hatte bereits frühzeitig darauf reagiert und mit dem in 2014 vorgelegten „Bezirklichen Entwicklungskonzept Wohnen“ aufgezeigt, auf welchen Flächen und mit welchem zeitlichen Horizont die benötigten Wohnungen in den nächsten eineinhalb Jahrzehnten entstehen können. Mit dem Zuwachs an Wohnraum entstehen allerdings auch erhebliche zusätzliche Bedarfe an sozialer, kultureller und grüner Infrastruktur.

Mit dem „Infrastrukturkonzept 2015 - Bezirkliches Konzept zur Entwicklung der sozialen und grünen Infrastruktur“ nimmt das Bezirksamt Treptow-Köpenick, wiederum mit Federführung der Abt. Bauen, Stadtentwicklung und Umwelt, diese neuen Anforderungen auf und bündelt die Bedarfe der einzelnen Fachämter in einer integrierten, d.h. ämterübergreifenden Strategie. Auf der Grundlage einer umfassenden Analyse werden die jeweiligen Handlungserfordernisse und Flächenbedarfe nach zeitlicher und räumlicher Priorität erarbeitet, um dann Maßnahmen zur Deckung der verschiedenen Infrastrukturbedarfe aufzuzeigen. Zudem wurde eine Übersicht über alle geeigneten bezirklichen Liegenschaften und ihre Sicherungsmöglichkeiten erstellt. Für die künftigen Anforderungen hinsichtlich Kita, Schule, Sport und Grün wurden bereits konkrete Flächen hinterlegt. Vor allem für die Bereiche Soziales, Weiterbildung, Kultur und Jugend wurde darü-

ber hinaus eine Perspektive entwickelt, Standorte zu qualifizieren und sich mit den jeweils anderen Fachbereichen an Standorten zu gemeinsamen, abgestimmten Infrastrukturangeboten zusammenschließen, was deutliche Synergieeffekte freizusetzen kann. Wenngleich die fachlichen Verantwortlichkeiten selbstverständlich bei den jeweiligen zuständigen Abteilungen und Ämtern verbleiben, wurde in diesem Konzept verankert, dass die bezirkliche Infrastrukturentwicklung künftig ämterübergreifend in einer zu bildenden Arbeitsgruppe „Infrastruktur“ abzustimmen ist. Zudem bildet das Ergebnis der diesem Konzept zu Grunde liegenden Analyse eine Grundlage für die Liegenschaftspolitik und die Haushaltsplanung des Bezirks. Die Bezirksverordnetenversammlung wird sich bald mit dem Konzept befassen.

BESUCHEN SIE DIE STADTFESTE 17.-19. JUNI IN TREPTOW-KÖPENICK


Foto: Katharina Stillisch

Köpenicker Sommer und 110 Jahre Köpenickiade

Der Köpenicker Sommer findet vom 17. bis 19. Juni in der Altstadt Köpenick statt. Die Veranstalter bieten ein reichhaltiges kulturelles Programm auf mehreren Bühnen, einen historischen Markt und vielen Schaustellern mit ihren Fahrbetrieben. Es ist

auf alle Fälle für jeden etwas dabei. Natürlich darf auch zum großen Festumzug am Samstag ab 14 Uhr der Hauptmann von Köpenick nicht fehlen. Im 110. Jahr der Köpenickiade wird der Historische Festumzug unter dem Motto „ERST KOMMT DER MENSCH“ stehen. Diese Worte aus Carl Zuckermayers „Hauptmann von

Köpenick“ bedürfen Ihrer assoziationsreichen Umsetzung bei der Gestaltung der Festbilder. Ein weiterer Höhepunkt am Samstag ist das große Feuerwerk. Für das leibliche Wohl sorgen wie immer die zahlreichen Stände und die einheimische Gastronomie. Am Wochenende können Sie sich am Infostand der SPD-Fraktion vor dem Rathaus Köpenick über die Kommunalpolitik informieren.

Kietzer Sommer - Das Straßenfest im 21. Jahr!

Am Samstag, den 18. Juni 2016 zwischen 11 und 23 Uhr wird sich der sonst eher stille Fischerkietz unweit der Köpenicker Altstadt wieder in eine lebendige Meile verwandeln. In

diesem Jahr wird der Focus wieder besonders auf die Gassen und Höfe gelenkt. Es gibt eine bunte Mischung aus Markttreiben und kulturellen Angeboten für Kinder und Erwachsene. An vielen Ständen werden allerhand Waren von Berliner Handwerkern angeboten. Für Kinder gibt es ein tolles Programm: Basteln, Schminken, Stellenlaufen und Spiele. Das Bühnen- und Straßenmusikprogramm wird wieder mit echten Bonbons und zauberhaften Kuriositäten aufwarten. Für das leibliche Wohl sorgen altbekannte Spezialitäten: das wohl-schmeckende Kirschbier und edle Weinsorten vom Profi sowie die legendäre Kietz-Wurst.

Rein ins Grüne – raus in die Stadt: Langer Tag der Stadtnatur

Am Wochenende 18./19. Juni locken wieder viele Angebote beim langen Tag der Stadtnatur, organisiert vom der Stiftung Naturschutz Berlin. Angeboten werden Tier- und Naturraumexpeditionen, Vorträge über Ernährung, Forschung und Landschaftsarchitektur, naturkundliche Touren, Vogelstimmenwanderungen und vieles mehr. Sie können auch den Bezirksbürgermeister Oliver Igel und dem Gehölzsachverständigen Dr. Andreas Plietzsch am Sonntag ab 11 Uhr bei einem Rundgang im Gartendenkmal Treptower Park begleiten. Weitere Informationen auf langertagderstadtnatur.de